

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Er erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeiger- und Annoncenblatt am Samstag.

Donnerstag, den 24. Oktober 1878.

Abonnementpreis: halbjährlich 1 80 S., im Bezirk 2 40 S. Einzelverkauf: die gewöhnliche Stelle 5 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

für die Monate November und Dezember nehmen für auswärts alle Postämter, Postexpeditionen und Postboten, für hier die Unterzeichnete entgegen.

Redaktion und Expedition des Calwer Wochenblatts.

Amtliche Bekanntmachungen.

Rekruten-Einstellung.

Vor dem bevorstehenden allgemeinen Rekruten-Einstellungs-Termine des 13. (Königl. Württ.) Armeekorps (6. Novem-ber d. J.) werden die Rekruten in **Niechalden, Bergorte und Hornberg** darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf Vorweis ihres Passes für den Marsch vom Wohnorte bis zum Bestimmungsorte (dem Bataillons-Stabs-Quartier Calw) Meilen-geld anzusprechen haben und daß der An-spruch auf dasselbe verloren geht, wenn sie es vor ihrem Abgange vom Wohnort von der Gemeindefasse zu erheben versäumen.

Calw im Oktober 1878.

Landwehrbezirkskommando.

R. Oberamtsgericht Calw.

Bekanntmachung, betr. die Wahl der Schöffen und Gerichtszeugen für 1879.

In der Sitzung des Bezirks Ausschusses vom 9. d. M. wurden zur Dienstleistung bei dem R. Oberamtsgericht für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Septbr. 1879 gewählt:

I. Schöffen:

- 1) Bozenhardt, Carl, d. Ae., Rothgerber in Calw.
- 2) Glauß, Georg Friedrich, Schultheiß in Oberhaugstett.
- 3) Gumbert, Friedrich, Buchhändler in Calw.
- 4) Keller, Johannes, Gemeinberath daselbst.
- 5) Kraushaar, Christoph, Schultheiß in Nöttlingen.
- 6) Leonhardt, Friedrich Kaufmann und Gemeinberath in Calw.
- 7) Dörcher, Johann Ludwig, Schultheiß in Oberkollmangen.
- 8) Ramsperger, Leonhard, penj. Oberreallehrer.
- 9) Scholl, Jakob, Schultheiß in Unterreichenbach.
- 10) Wagner, Gustav Friedrich, d. Ae., Fabrikant in Calw.

- 11) Wagner, Wilhelm, Dekonom in Calw.
- 12) Würz, Friedrich, Fabrikant von da.

Ersatz-Schöffen:

- 1) Schwämmle, Martin, Schultheiß in Nötchenbach.
- 2) Deyle, Christian, Kaufmann in Calw.
- 3) Fichter, Johannes, Oberamtspfleger daselbst.

II. Gerichtszeugen:

- 1) Eberhardt, Georg, Raminseger.
- 2) Ehle, Gottlob, Gärtler.
- 3) Mayer, August, Bortenmacher.
- 4) Pfleger, Johannes, Kaufmann.
- 5) Widmann, Christoph, Leineweber.
- 6) Ziegler, Jakob, Gastgeber.

Ersatzmänner:

- 1) Raschold, Simon, Radler.
- 2) Schäfer, Martin, Stricker.

sämmtliche von Calw.

Dieses wird gemäß der Justiz-Min.-Verf. v. 20. Juli 1868 § 17 hiemit öffent-lich bekannt gemacht.

Calw, 22. Okt. 1878.

R. Oberamtsgericht.

Schun.

Forstamt Altenstaig.

Revier Enzklösterle.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag, den 29. Okt. d. J., von Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr an, auf dem Rathhaus in Wildbad, aus dem Staatswald Säfelkopf und vom Scheibholz des Distr. Langehardt:

- 1 Buche mit 0,20 Fm., 1 Birke mit 0,30 Fm. und 3123 Stück Nadelholz-Lang- und Klotzholz mit 1819 Fm.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

In der Nachlasssache der Ernsline, geb. Most, Wittve des Friedrich Bod, gew. Schreiners von hier, findet am Freitag, den 25. Okt. d. J., von Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr an, in dem Wohnhause derselben in der Metzgergasse eine Auktion statt, wobei vorkommt:

Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, — darunter ein Secretär, und allerlei Hausrath.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen. Den 19. Oktober 1878.

Theilungsbehörde.

Revier Hofstett.

Marksteinlieferungs-Afford.

Am Freitag, den 25. Okt.

wird die Fertigung von ca. 150 Marksteinen veranordnet.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf der Revieramtskanzlei hier.

Hofstett, 19. Okt. 1878.

R. Revieramt.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Gewerbliche

Fortbildungs-Schule.

In derselben beginnt der Unterricht im gewerbl. Deutsch und Rechnen etc. am nächsten Freitag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen namentlich werden gewissenhafte Lehrherren, beziehungsweise Eltern nicht versäumen, ihre jungen Leute zur Benutzung dieses Unterrichts aufzumuntern und dessen pünktlichen Besuch zu überwachen.

Der Schulvorstand:
Ramsperger.

Fettes Hammelfleisch

ist zu haben bei

Meßger Linkeheil.

Ca. 100 Simri

A s c h e

hat zu verkaufen

G. Raschold,
Rothgerber.



Calw.
Am Sonntag, den 27. Oktober,
Morgens 7^{3/4} Uhr,
katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
außerordentliche
General-Versammlung
bei Schwarzmaier.

Schwarzwälder Uhren-
Industrie-Loose
mit 766 Gewinnen à M. 1. empfiehlt
Emil Georgii.

Vorläufige
Theater-Anzeige.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich,
einem kunstliebenden Theater-Publikum die
ergebene Anzeige zu machen, daß er nächste
Woche mit seiner Gesellschaft eintreffen und
sich bestreuen wird, den Ansprüchen der ge-
ehrten Theaterbesucher in jeder Weise zu
genügen.

Um rege Betheiligung bittet
hochachtungsvoll
A. Wagler, Direktor.

Calw.
Gesucht

auf den 11. November d. J.,
ein braves Mädchen,
welches in den Haushaltungs-Geschäften
wohl erfahren ist, für eine stille kinderlose
Familie.
Nähere Auskunft erteilt
Jähle, Lehrer a. D.

Nachtrag zu dem kurzen Bericht über die Calwer
Bezirksschulversammlung am 27. September in
No. 117 ds. Bl.
(Schluß)

Aber ebenso wie unter den Juristen und unter den Lehrern, gibt
es endlich auch unter den Eltern, unter dem Volk selbst
in Bezug auf das von der Schule ausübende Zuchtungsrecht
zwei ganz verschiedene Meinungen. Während die einen
zum Lehrer sagen (was häufig vorkommt): Behandeln Sie nur mein
Kind recht streng, sehen Sie ihm nichts nach, strafen Sie es, wo
und wie es daselbe verdient, lieber zu viel als zu wenig, — es
darf sich zu Haus in keinerlei Weise darüber beklagen, im Gegentheil,
es hätte in solchem Fall zu Haus eine weitere, vielleicht noch härtere
Strafe zu erwarten u. s. w., so denken und handeln die andern ganz
nach mehrerwähnter Min. Verf. und zählen dem Lehrer jedes Täuschen
nach, welches ihr Kind oft drei- und zehnfach verdient hat und kommen
gleich ganz außer Fassung, wenn sich nur die geringsten Spuren
nicht von Mißhandlung, sondern eben einfach von erhaltenen Schlägen
vorfinden, während sie selbst oft zu Haus ihre „Herzblättchen“ mit
Besenstielen, Nadeln, Holzschellen u. dergl. fanften Instrumenten
oder mit ihren derben Fäusten gar läbel traktiren.

Doch ihnen zur Ehre sei's gesagt, es fehlt Gottlob! auch nicht
an solchen (und das sind die „Wahren“, aber sie sind leider Gottes
ziemlich rar), welche den Lehrern zurufen: Vertreten Sie nur während
der Schulzeit uns Eltern, besonders den Vater, macht deshalb immer-
hin Gebrauch von dem Vaterrecht und strafet unsere Kinder nach
Gebühr, wie sie's verdienen und wie ihr's vor Gott und Menschen
verantworten können! verlangt aber auch nicht zu viel von ihnen!
plaget sie nicht mit allzuviel Hausaufgaben und muthet ihnen nicht zu,
dies und jenes und das andere auch noch zu leisten (besonders ehe die
nötige Verstandesreife dazu vorhanden ist), es müssen ja nicht lauter
Professoren aus ihnen werden! Lehret sie, was euch vorgeschrieben ist,
aber gehet nicht darüber hinaus und berücksichtigt auch nebenbei immer

Den Herren Ortsvorstehern

empfiehlt zu gef. Abnahme:

Pföorch-Verleihungs-Protokolle,
Wander-Urkunden für Schäfer
nach neuester Vorschrift,
Schaf-Gesundheits-Urkunden zc.
die A. Delschläger'sche Buch- & Steindruckerei.

Ende der Woche erhalte eine Parthie
neuen

Schiller-Wein,

Vorlaß, welchen à 4) M. pr. 100 Liter
abgebe. Muster bei Ankunft gerne zu
Diensten.

Mart. Dreiß.

Mafulatur

zum Tapezieren und Einpacken ist wieder
zu haben in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reines? gedämpites

Knochenmehl,

für dessen Gehalt garantiert wird,
empfiehlt

Emil Georgii.

Calw.

Waaren-Verkauf.

Im Carl Ziegler'schen Hause in der
Bahnhofstraße findet am 24. d. und den
folgenden Tagen eine Detailversteigerung
eines Theils des Waarenlagers statt und
kommt vor:

am Donnerstag Vormittag:
wollene und baumwollene Sachen, Fla-
nellhemden, weiße und farbige Baum-
wollhemden.

Donnerstag Nachmittag:
wollene und baumwollene Socken und
Strümpfe, Strumpflängen, Woll- und
Baumwollgarne,

Freitag Vormittag:
Schlipse, Cravatten, Hemdentragen und
Manchetten, Hemdeinsätze;

Freitag Nachmittag:
schwarzseidene Halstücher, seid. Taschen-
tücher, Cravättchen, Schälchen, so-
dann eine große Parthie Elässer
Zige;

Samstag:
fertige Zuppen, Jaquets, Hosen, Westen,
ganze Anzüge, Arbeitshosen, Blusen
und wollene Arbeiterjaken.

Allen Zahnwehleidenden

empfiehlt ein untrüglich probates, amtlich
geprüftes Universalmittel, welches den heftig-
sten Schmerz in wenigen Sekunden stillt,
in Flacons zu 35 S die Exped. d. Bl.

Malztraber

billigt

Sayb'sche Brauerei.

den individuellen Entwicklungsgang unserer Kinder, welcher oft sehr
verschieden ist! Habet z. B. Geduld mit unsern Kindern, wenn sie
nicht jederzeit vom nächsten besten 10—12 strophigen Gesang-
buch Lied die einzelnen Verse ansagen können. — lehret sie lieber
die Veder und die Bibel sprüche besser verstehen! Zwinget sie
nicht vor der Zeit (der nöthigen Verstandesreife) zu einer stehenden
Erzählung oder gar zu einer überflüssigen pragmatischen Darstellung
der sog. Heilsgeschichte, — führet sie lieber mehr in das rechte
Verständniß derselben ein! Verlangt auch ferner nicht von ihnen, sie
sollen im vollen Sinne des Wortes orthographisch richtig
schreiben, da doch eure Schulbücher selbst in dieser Hinsicht so
wenig unter sich harmoniren (man denke nur an die verschiedenen Vi-
belausgaben!) und da ja die Gelehrten vom Fach über die Schreib-
art mancher Wörter selbst unter sich uneinig sind, — lehret sie lieber
die allgemein übliche Schreibart und überlaßt die feinen Unterscheid-
ungen und Distinktionen in Bezug auf Silbentrennung, auf die Inter-
punktion u. dgl. den Sprachgelehrten! Nöthiget sie nicht, einen mehr
oder weniger freien Aufsatz zu machen in einer Zeit, in einem Alter,
wo ihnen noch alles Zeug dazu fehlt, wo sie erst Kraft und Stoff
dazu sammeln sollen, — laßt sie lieber zuerst tüchtig Ab- und Um- und
Nachschreiben, lehret sie tüchtig aufmerken und hören, gut nachsprechen
und reden, erkläret ihnen die nöthigen Worte und Sachbegriffe zuerst
recht deutlich, ehe ihr verlangt, sie sollen dieselben zu Sagen und
Aufsätzen zusammenfügen! Verliert und vergeudet auch eure Zeit und
Kraft nicht mit sog. grammatischen Unterrichtsstudien
(zu deutsch: „Lehrstrophendreschereien“), — vermehret lieber zuerst
ihren Wort- und Gedankenvorrath und sprecht selbst immer recht rein
und gut deutsch mit und zu ihnen! Vergesset beim Lesen nie das
Wort des Apostels: Verstehst du auch, was du liest? Verlangt
ferner im Rechnen nicht von allen Schülern derselben Abtheilung,
sie sollen eine Rechnung auf 3., 4erlei Weise lösen können (nach
Schluß, nach dem Rees'schen Satz, mit sog. aliquoten Theilen oder
gar auch noch mit Proportionen und Gleichungen), — ihr verwirret

damit nur die Köpfe eurer Schüler: — wir sind zufrieden, wenn sie die und die Rechnung auch bloß auf Eine Art, aber sicher herausbringen, und zu den vielerlei Auflösungsarten ist noch Zeit in der Fortbildungsschule. Ähnlich verhält es sich auch mit den sog. Realien: da treibt ihr Lehrer oft viel zu viel Gedächtnisfrat, der als Ballast den kindlichen Geist beschwert und sobald wie möglich über Bord geworfen wird; was soll es z. B. unsern Kindern weiters viel frommen, alle, auch die unbedeutendsten Nebenflüsse unseres Redars auswendig zu behalten, wenn sie darüber Ursprung, Lage, Richtung und Mündung der wichtigeren Hauptflüsse vergessen oder verwechseln?! Ueberhaupt: überbürdet unsere Kinder nicht mit einer hohlen Vielwisserei, — behaltet für sie auch noch etwas wenig zum Lernen übrig für die Zeit nach ihrem Austritt aus der Werktagsschule.)*

Wenn ihr diesem unserem wohlgemeinten Rath folget, so rufen dergleichen Eltern den Lehrern zu, dann ersparet ihr euch selbst viel Mühe und Verdruß und unsern Kindern viel unnötige Arbeit und — Schläge.

Schließlich noch zwei allgemeine Bemerkungen.

Jedermann wird wohl uns Lehrern im allgemeinen so viel Zutrauen schenken, daß es uns nicht daran gelegen sein kann, für uns das Recht zu Mißhandlungen und andern Ausschreitungen zu erwirken, aber es wird gleichfalls auch Jedermann zugeben müssen, daß kein gedeihliches Wirken in einer Schule möglich ist, wenn der Lehrer sich gewissermaßen vor seinen eigenen Schülern fürchten muß — und soweit kann es durch eine allzustramme Handhabung oder durch eine einseitige, allzungenherzige Auslegung jener öfters angeführten Ministerial-Befehle kommen — und wenn es nach dem Sprichwort geht: Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht naß!

Setzt, Bewohner von Stadt und Land, solcherlei und ähnliche Dinge werden bei den Schullehrer-Konferenzen und bei den Bezirks-Schulversammlungen verhandelt. Nicht daß ihr meint, die hiefür aufgewendeten Opfer an Geld und Zeit seien hinaufgeworfen oder diese Konferenzen seien gar nur zum Vergnügen der Lehrer da. Nein, beides ist nicht der Fall; deshalb kommt nur und sehet und höret, damit ihr auch erfahret, wo uns der Schuh drückt und wie viel uns Lehrern daran gelegen ist, den Wünschen der Eltern unserer Schüler, soweit solches möglich ist, ebenso gerecht zu werden, wie den Anforderungen unserer Behörden! A. H. E. W. F.

*) Es dürfte doch etwas zweifelhaft sein, ob ein Vater so sprechen wird! Ann. d. Red.

— Neuenbürg, 14. Okt. Wie wir hören, soll von Calmbach und Wildbad aus beabsichtigt sein, bei der hiesigen K. Postdirektion um Wiedereinführung eines Eilmagens von Wildbad nach Calw Schritte zu thun, um eine der durch den neuesten Winterfahrplan der Enzbahn in der Richtung nach Stuttgart, Calw, Tübingen u. entstehenden Lücken zu vermindern. — Auch hier ist schon die Eventualität des im Lebensruhs eines Omnibuslucres Neuenbürg-Pforzheim besprochen worden, um theilweisen Ersatz einer Verbindung in obiger Richtung zu erzielen.

— Stuttgart, 19. Okt. Militärämter (d. h. Besitzer des Civilversorgungsscheins), welche sich um eine Anstellung im Civil Staatsdienst bewerben (siehe Bekanntmachung sämtlicher Ministerien vom 8. August 1878) und welche nicht mehr im aktiven Dienst stehen, können beim Landwehrbezirkskommando ihres Aufenthalts das Verzeichniß der Stellen für Militärämter, sowie jederzeit Mittheilungen über Stellen Erledigungen entgegennehmen. Bemerkten wollen wir noch, daß bei den betreffenden Ministerien mit dem 1. November Bewerberlisten angelegt werden.

— Stuttgart, 21. Okt. Eine Uebersicht über die Beteiligung an den in Württemberg bestehenden Sparkassen ergibt folgende Resultate: Bei der württ. Sparkasse wurden 6,804,760 M. eingelegt und 6,409,907 M. zurückgezogen; bei Bezirksparlaskassen 5,597,912 M. eingel. und 5,583,312 M. zurückgez. Im Ganzen wurden 40,453 M. mehr eingelegt als zurückgezogen.

— Die Wahl des approb. Arztes Dr. R. W. Eißig von Benningen zum Stadtarzt von Liebenzell, ist bestätigt worden.

— Cannstatt, 17. Okt. Vor Kurzem hatte das Brunnenwasser in unserer Neckarvorstadt auf einmal einen auffallenden Erdölgeschmack. Man untersuchte die Brunnenstube und es fand sich wirklich eine Lage von Erdöl auf der Fläche des Wassers. Die laufenden Brunnen wurden abgestellt und Untersuchungen vorgenommen, welche jedoch nicht auf die Erdölquelle führen wollten, bis man dann zu dem in dem Thälchen an der Ludwigsburger Straße stehenden Magazin eines Erdölhändlers gelangte und von letzterem die Mittheilung erhielt, daß ihm kürzlich zwei Erdölfässer aufgebrochen seien und das Erdöl sich spurlos im Erdreich verlaufen habe. Nun war das Räthsel gelöst, man trat dem Uebel mit geeigneten Mitteln entgegen und das Trinkwasser ist nun wieder gereinigt.

— Tübingen, 19. Okt. Gestern und heute wurden mit unserem

neuen Wasserwerke die ersten techn. Proben vom haultleitenden Ober-Ingénieur vorgenommen und erstmals das Wasser von der Pumpstation durch die über 1 Kilom. lange Leitung nach dem ca. 250 Fuß höher gelegenen großen Hochreservoir auf dem Desterberg gehoben, alsdann von dort dem städtischen Straßenröhrennetz zugeleitet. Die Proben haben sich als sehr befriedigend und gelungen erwiesen.

— Öppingen, 18. Okt. 2 Wirthe von Faurndau erhielten neulich eine Sendung Trauben aus Südtrol. Dieselben waren am Absendungsort, anstatt in Körbe in Fässer verpackt worden und die Folge davon war, daß durch den Druck des Gewichts der Trauben, und durch das Stoßen und Rütteln auf der Eisenbahn, viele Trauben zerquetscht wurden und ein Quantum süßen Weins in den Fässern sich angesammelt hatte, der beim Ausladen des Waggons, als der Steuerbeamte die Fässer durch Anbohren auf ihren Inhalt untersuchte, herausfloß. Daraufhin behandelte nun der Ortssteuerbeamte die Sendung nicht als Trauben, sondern als Weinendung und berechnete, während erstere zollfrei gewesen wären, den auf Wein entfallenden Zoll, der auf 2200 M. sich belaufen soll. Man sagt, die Wirthe werden gegen diese Entscheidung den Rekurs ergreifen.

— Karlsruhe, 20. Okt. Gestern Nachmittag gingen in der Stephaniensstraße die Pferde an dem Möbelwagen des Fuhrmanns Jakob Jost jun. durch. Dieser wurde von dem Wagen zur Seite geschleudert und ihm dabei der Kopf vom Kumpfe gerissen. Der Wagen selbst wurde am Mühlburger Thor durch Bäume aufgehalten. Der Verunglückte hatte erst vor 14 Tagen Hochzeit.

— Mannheim, 21. Okt. Gestern wurden auf der Bahnpost zwei Beutel mit 10000 bzw. 6000 M. vermisst. Sofort angestellte Recherchen ergaben, daß der Dieb, welcher das Geld entwendete, dasselbe an dem Bahnhof-Abort hinlegte, wo es wieder aufgefunden wurde. Der Thäter, ein Hilfsarbeiter bei der Post, wurde verhaftet.

— Lahr, 17. Okt. In verfloßener Nacht wurde im Stadtpark die Tödtung, bezw. Wegnahme des prächtigen Damhirsches versucht. Gärtner Bauer fand heute früh im Hirschgehege die deutlichen Spuren eines stattgehabten Kampfes, ein Messer und einen Hut. Der Hirsch, die Fierde des Parkes, ist nicht verletzt; derselbe ist im Kampfe offenbar Sieger geblieben, hat den Dieb nicht unerheblich verletzt, wovon Blutspuren Zeugniß geben, und denselben zur Flucht über das Einfassungsgeländer genöthigt. Wie die „Lahr. Ztg.“ erfährt, ist der Thäter bereits durch die Polizei ermittelt und festgenommen.

— In Würzburg lag man neulich Morgens Anschläge an den Strazenecken: „Die beiden Adler (Vater und Sohn) aus Allersheim haben innerhalb 14 Tagen die Stadt zu verlassen, widrigenfalls sie gesteinigt werden. Mehrere Bürger.“ Die betr. Adler sind bekannte israelitische Wucherer.

— Kiel, 18. Okt. Seit einigen Tagen hat vor dem hiesigen, mit der Führung dieser Sache besonders beauftragten Marine-Stationsauditoriat die Voruntersuchung in Sachen des Untergangs des Großen Kurfürst ihren Anfang genommen; nahezu hundert an der Katastrophe mehr oder minder betheiligte Personen sind vorgeladen, die der Nordseestation Wilhelmshaven angehörenden dürften bereits sämtlich hier eingetroffen sein. Vier und ein halber Monat sind seit dem die deutsche Nation bewegenden Unglücksfall bereits dahin gegangen: dafür beginnen wir jetzt mit der Voruntersuchung, die dana möglicherweise im Laufe der Zeit noch zu einer wirklichen kriegsgerichtlichen Untersuchung und Aburtheilung führen kann. Aber wann?

— Am Nachmittag des 16. Okt. ist auf der Grube Rosenhof bei Klausthal-Hannover ein großes Grubenunglück erfolgt. Beim Ausfahren der Arbeiter ereignete sich ein Gesteinbruch an der Fahrkunst und dreißig Arbeiter stürzten in die Tiefe. Acht derselben erlitten den Tod und zweiundzwanzig wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Berlin, 18. Okt. Das Todesurtheil gegen den wegen Raubmordes verurtheilten Thürolf ist durch allerhöchste Ordre vom 9. d. M. auf Grund des von dem Justizminister erstatteten Berichts in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Der Antrag des Justizministers auf Umwandlung der Strafe (so schreibt man offiziöserseits aus Berlin) kann nach Lage der Sache nur dadurch begründet sein, daß vom juristischen Standpunkt der Beweis, das Verbrechen verübt zu haben, gegen Thürolf nicht vollständig geführt ist. In solchen Fällen aber ist in Preußen nicht bloß unter der Regierung des jetzigen Königs, sondern wohl jeder Zeit die Vollziehung des Todesurtheils unterblieben. Der Kronprinz zumal konnte in seiner stellvertretenden Regierung nach der allerseitigen Lage der Verhältnisse einen Entschluß gegen den Antrag des Justizministers nicht wohl treffen.

— Berlin, 20. Okt. Schon wieder ist in Berlin ein bedauerlicher Unfall durch die schon so oft gerügte Unsitte, Stöcke oder Schirme wagrecht unter dem Arm zu tragen, herbeigeführt worden. Ein etwas kurzschichtiger Student lief in der Lindenstraße unweit des Kammergerichts dergestalt mit dem Gesicht gegen den unter dem Arm

okolle,
Schäfer
en re.
ndruderei.
ormittag:
ene Cachenez, Fla-
nd farbige Baum-
hmittag:
lene Socken und
längen, Woll- und
mittag:
emdentragen und
insätze;
mittag:
er, feid. Taschen-
Schwämmen, so-
Parthie Elsäffer
ts, Hosen, Westen,
eitschossen, Blusen
erjaden.
hleidenden
probates, amlich
welches den hefen
Sekunden stillt,
Exped. d. Bl.
über
tische Brauerei.
welcher oft sehr
Kindern, wenn sie
phigen Besang-
lehret sie lieber
ehen! Zwinget sie
u einer stehenden
tischen Darstellung
mehr in das rechte
nicht von ihnen, sie
phisch richtig
dieser Hinsicht so
e verschiedenen Bi-
über die Schreib-
lehret sie lieber
seinen Unterscheid-
ang, auf die Inter-
nicht, einen mehr
eit, in einem Alter,
Kraft und Stoff
Ab- und Um- und
gut nachsprechen
Sachbegriffe zuerst
den zu Sätzen und
auch eure Zeit und
e erichs si u n
lehret lieber zuerst
st immer recht rein
Lesen nie das
liest? Verlangt
selben Abtheilung,
jen können (nach
noten Theilen oder
— ihr verwirret



getragenen Schirm eines Herrn, daß das eine Glas seiner Brille von dem Stoß zerschmettert wurde und die Glassplitter in das rechte Auge drangen. Der verunglückte junge Mann eilte sofort zum nächsten Arzt, und dieser entfernte auch sogleich die Glassplitter aus dem Auge desselben; doch ist das Auge wahrscheinlich verloren. — Auf eine eigenthümliche Weise verunglückte in Berlin die Frau des in der Wilhelmstraße wohnhaften Schuhmachermeisters L. Dieselbe schlief beim Stricken ein und ihr Kopf sank auf das Strickzeug, welches sie vor sich auf dem Tische in den Händen hielt. Dabei drang ihr eine Stricknadel so unglücklich in das linke Auge, daß der schnelligst herbeigerufene Arzt den gänzlichen Verlust desselben konstatiren mußte.

— Berlin, 21. Okt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Sr. Majestät der Kaiser beschloß auf den Rath seiner Aerzte, v. Lauer, v. Langenbeck und Wilms, sich für den Monat November nach Wiesbaden zu begeben, um dort, wo das verhältnißmäßig milde Klima auch noch in jenem Monat die Bewegung im Freien gestattet, die Kur, die unter dem Einfluß der frischen Luft bisher von gutem Erfolge begleitet war, mit hoffentlich gleich günstiger Wirkung fortzusetzen. Es liegt in der Absicht des Kaisers, in den ersten Tagen des Dezembers (4. Dabr.) mit der Kaiserin nach Berlin zurückzukehren. — Der Bundesrath hat dem Sozialistengesetz seine Zustimmung erteilt.

— Berlin, 22. Okt. Das Sozialistengesetz ist mit dem Datum Potsdam 21. Oktober von dem Kronprinzen unterzeichnet. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor.

— In Bezug auf die namentliche Abstimmung über das Sozialistengesetz wird unsere Leser besonders das Votum der württembergischen Abgeordneten interessieren. Von denselben haben für das Gesetz gestimmt: v. Geh, v. Helm, v. Hölder, v. Knapp, v. Dw, Kömer, v. Schmid, Stälin, v. Barnhäuser, v. Werner. Gegen das Gesetz stimmten: Graf Bissingen, v. Bühler, Härle, Leonhard, Schwarz. Es fehlte ohne Entschuldigung: Fürst Hohenlohe-Langenburg. Unter den Beurtheilten und Kranken befindet sich Graf Waldburg-Zeil.

— Gitschin. Der nach Horic zuständige Israelit Adolph Doctor seines Zeichens ein Tröbler, hatte bei einem Fleischhauer in Gitschin eine Schuld ausstehen. Als er in das Gewölbe seines Schuldners trat, um sein Guthaben einzulassiren, wurde er auf eine nichts weniger als lebenswürdige Art empfangen. Da er dessenungeachtet auf die sofortige Bezahlung seiner Schuld drang, wurde er von dem robusten Fleischhauer mit einem Schinken derart geprügelt, daß er sofort am Plage liegen blieb und bewußtlos in seine Wohnung gebracht wurde. Die Aerzte bezweifeln dessen Aufkommen. Den renitente Schuldner aber hat sich dem Gitschiner Kreisgerichte gestellt und wurde auch in Haft behalten.

London, 15. Okt. In Woolwich, wo praktische Versuche mit Luftballons angestellt werden, ist ein bedeutender Ballon beim Einfüllen der Luft in Folge eines starken Windstoßes davongeflogen. Er stieg alsbald 6—8 km in die Höhe und wurde vom Winde nordwärts über die Themse getrieben. Ueber den Bereich des Windes hinausgelangt, blieb er in großer Höhe stehen, und man erwartet nun, daß er sich im Laufe einiger Tage langsam entleeren und dann herabsinken werde. Eine Gondel ist dem Ballon nicht angefügt.

London, 22. Okt. Ein Telegramm der „Daily News“ aus Simla vom 21. Okt. meldet: Der Afghanenkrieg ist nunmehr unvermeidlich, die Antwort des Emirs an den Vizekönig besagt: Macht was Ihr wollt, das Ende steht in Gottes Hand. Die Antwort des Emirs ist an die Regierung nach London telegraphirt worden. Die Antwort der Regierung über das nunmehr einzuschlagende Verfahren wird bis Mittwoch erwartet.

Kopenhagen, 19. Okt. Dem Journal „Dagens Nyheder“ zufolge besucht der Herzog von Cumberland demnächst unsere Königsfamilie. Gutem Vernehmen nach erfolgt alsdann die Verlobung desselben mit der Prinzessin Thyra. Demnach wäre es also mit der Verlobung des Prinzen Napoleon nichts. Der Herzog von Cumberland, Ernst August, Sohn des Königs Georg V. Hannover, ist geboren am 21. Sept. 1845.)

Aus Rom wird geschrieben: „Die hiesige Polizei hat diese Woche einen höchst interessanten Fang gemacht. Sie entdeckte nämlich in einem noblen Hause in der Via Flaminia eine wohlorganisirte Diebs-Gesellschaft, der auch mehrere angesehenere Bürger der ewigen Stadt angehörte. Die Gesellschaft besaß ihren eigenen Verwaltungsrath, dann zwei Directoren, vier Vicedirectoren, zwei Secretäre und einen Cassier. Der Verwaltungsrath berieth nämlich über die auszuführenden Einbrüche, Diebstähle u. s. w., und wurde Alles genau zu Protokoll gegeben. Der jährliche Gehalt eines Directors betrug 12,000 Lire, der eines Vice-Directors 6000 Lire und der eines Secretärs 3000 Lire. Den Vorsitz im Verwaltungsrathe führte immer das älteste Mitglied desselben. Zur Verfügung der Direction standen im Hause zwei Carossen und vier Pferde. Für ihre jungen

Mitglieder hielt die Gesellschaft einen Instructor und ihren alten und kranken Mitgliedern zahlte sie fortlaufende Unterstützung aus.“

Vermischtes.

Ab-schaffung der Regelungen. Eine neue Erfindung im Reiche der Maschinerie ist im Begriffe, die edle Corporation der Regelungen zu vernichten. Man hat nämlich eine wesentliche Verbesserung für Regelpbahnen erfunden, welche patentirt wurde. Durch diese Erfindung werden nämlich die Regel durch die Spielenden selbst wieder aufgerichtet und die Kugeln wieder nach dem Ende der Regelpbahn besördert, ohne daß die Spielenden ihren Platz zu verlassen brauchen. Hiedurch wird ein Junge zum Regelaufsetzen völlig überflüssig. Die Regel können nach dieser Methode in ein Drittel der Zeit aufgestellt werden, und die Kugeln werden ebenso schnell zurückgebracht, wie das Spiel gespielt wird. Die Verbesserung kann in allen Regelpbahnen ohne große Unkosten angebracht werden.

Eine splendide Gerichtsverhandlung. Es wird wohl selten vorkommen, daß eine Gerichtsverhandlung damit beginnt, daß Champagner geholt wird. Dieser unerhörte Fall hat sich vor Kurzem bei einem österreichischen Gerichte zugetragen. „Holen Sie Champagner!“ so lautete der Auftrag des Strafrichters an den Amtsdienner, und der Champagner wurde richtig geholt. Es erschien ein gewisser Karl Champagner, der beschuldigt war, eine Lampe aus dem Zimmer eines Hotels gestohlen zu haben. Das Gericht fand, daß ein Champagner, welcher sich so weit vergißt, im Hotel auf eigene Faust Alotria zu treiben, noch mindestens drei Tage eingelagert werden müsse, und verurtheilte den Angeklagten zu einer dreitägigen Arreststrafe.

Die Gegenstände, welche zur Druckachentage besördert werden, haben — so berichtet die „Deutsche Verkehrs-Zeitung“ — vor einiger Zeit in Belgien einen eigenthümlichen Zuwachs erhalten. Auf Grund einer ministeriellen Verfügung werden nämlich Fragezettel der Vorsteher von Lehranstalten an die Eltern fehlender Zöglinge gegen ermäßigte Taxe angenommen, wenn sie auf offenen Karten ausgefertigt oder unter Band gelegt sind. Solche Fragezettel haben etwa die folgende Form: „... Schule. Ihr Sohn ist heute nicht zur Schule gekommen. Theilen Sie mir freundlichst die Ursache seines Fehlens mit. (Datum und Unterschrift).“ — Diese im Interesse strammer Schuldisziplin getroffene Einrichtung scheint gute Früchte getragen zu haben, wenigstens hat man es vor kurzem für angezeigt gehalten, der Maßregel eine weitere Ausdehnung zu geben. Die Schulvorsteher sind ermächtigt worden, bei Verhängung der Strafe des Nachsitzens den Eltern der betreffenden Zöglinge ebenfalls Benachrichtigungszettel für die ermäßigte Druckachentage unter gleichen Bedingungen zu senden zu dürfen. Solchen Zetteln soll im allgemeinen die folgende Fassung gegeben werden: „... Schule. Ihr Sohn hat heute bis ... Uhr in der Schule zurückgehalten werden müssen, weil derselbe ... (Datum und Unterschrift).“

Die Lebensversicherung in Deutschland.

Aus einer, wie schon seit einer längeren Reihe von Jahren, so auch in diesem Jahre wieder erschienenen eingehenden statistischen Arbeit über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten“ entnehmen wir, daß zwar auch die Lebensversicherung unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen zu leiden hat, daß aber doch auch im vorigen Jahre den jetzt bestehenden 49 deutschen Lebensversicherungsanstalten, von denen 35 im deutschen Reiche, 12 in Oesterreich und 2 in der deutschen Schweiz ihren Sitz haben, wieder 77,640 Personen neu beigetreten sind und damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von 284,540,392 Mark begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den in Rede stehenden 49 Anstalten 753,409 Personen mit zusammen 2337,812,079 Mark versichert. Um die Bedeutung dieser Summe richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß dieselbe, da kein Versicherter vom Tode verschont bleibt, innerhalb eines Menschenalters, also in verhältnißmäßig kurzer Zeit, thatsächlich zur Auszahlung zu kommen hat.

Im Laufe des vorigen Jahres wurden für gestorbene Versicherte 33,405,411 Mark anfällig und zur Auszahlung gebracht. Viele Tausende von Wittwen und Waisen sind dadurch vor Noth bewahrt worden und segnen das Andenken Derer, welche auch noch über den Tod hinaus für sie gesorgt haben.

Von den einzelnen Anstalten hatten den größten Versicherungsbestand: die „Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha“ 328,011,800 Mark; die „Germania“ in Stettin: 201,298,748 Mark; die „Concordia“ in Eöln: 132,883,128 Mark; die „Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft“: 128,997,900 Mark; die „Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank“: 121,052,599 Mark; die „deutsche Lebensversicherungsgesellschaft zu Lübeck“ 110,989,084 Mark. Bei diesen 6 größten Anstalten waren also zusammen mehr als 1 Milliarde Mark versichert.

